

Stadtjournal

August 2019



Das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona

Neues aus der Stadt

**Im Dunkelzelt werden
Sehende zu Blinden** Seite 3

Zu Hause in Rapperswil-Jona

**Alex Nowak, Herr der Elefanten
im Kinderzoo** Seite 6

Hier entsteht...

**Der sanierte
Hafen Lido** Seite 8



Jubiläum

**Im ZAK freut man sich
auf die 20. Saison** Seite 4

Cargo-Bikes to go

Elektrische Lastenvelos kann man nun auch mieten

Wer mit dem Velo etwas transportieren will, benützt gerne ein sogenanntes Lastenfahrzeug. Die gibt es natürlich auch mit Elektroantrieb als Cargo-Bike. Weil aber nicht jeder, der ab und an ein solches Gefährt nutzen

möchte, gleich eines anschaffen will, haben die Mobilitätsakademie AG des Touringclubs Schweiz (TCS) gemeinsam mit dem Fond Engagement Migros das Sharing-Angebot «carvelo2go» ins Leben gerufen. Seit Kurzem

stehen nun zwei solcher Carvelos auch in Rapperswil-Jona zur Verfügung.

Das eine davon wurde von der Stadt finanziert, die «carvelo2go» laut Stadtrat Thomas Furrer als perfekte Ergänzung des Mobilitätsangebots in Rapperswil-Jona sieht. Die Kosten für das andere Cargo-Bike hat Pro Velo übernommen. Reservieren kann man das Carvelo über die Website oder die App von «carvelo2go». Kleinbetriebe wie Quartierläden, Cafés oder Restaurants übernehmen die Rolle eines sogenannten Hosts. Hier wird den Nutzerinnen und Nutzern der Schlüssel und der Akku des Carvelos übergeben. Als Gegenleistung können die Hosts das Bike kostenlos für eigene Fahrten einsetzen. Verwaltet werden die Carvelos von der Velostation Jona an der Bühlstrasse 16 und der Tourist-Information am Fischmarktplatz.

Beide Lastenvelos können zu einem Stundentarif von zwei Franken gemietet werden. Die Buchungsgebühr beträgt fünf Franken. Zwischen 22 und 8 Uhr entfällt der Stundentarif. Wer TCS-Mitglied ist oder ein carvelo2go-Halbtax-Abo löst, zahlt den halben Mietpreis. (red)

📍 www.carvelo2go.ch



Hoch zu Cargo-Bike: Christian Heierli, Präsident von Pro Velo auf dem linken, Thomas Furrer, Stadtrat, auf dem rechten Lastenvelo. (Foto: zvg)

Abschiedsfest

«Bye bye Lido» – die alte Badi wird noch einmal gefeiert

Wenn im September die Badesaison zu Ende geht, wird in den alten Becken des Schwimmbads Lido das letzte Mal das Wasser abgelassen. Nachdem die Stimmbürgerinnen und -bürger Ende November 2018 an der Urne den entsprechenden Kredit gutgeheissen haben, wird hier in den nächsten zwei Jahren eine neue, moderne Schwimmbadanlage entstehen.

60 Jahre – so alt ist die Badi Lido in etwa – sind eine lange Zeit, darum sollen alle vor der vorübergehenden Schliessung noch einmal Gelegenheit haben, «am und im Pool Action zu erleben», wie Betriebsleiter Manfred Schrade sagt. Am Freitag, 13., und Samstag, 14. September steigt deshalb eine öffentliche «Bye-bye-Party». Am Freitagnachmittag, ab 13.30 Uhr, sind zuerst die Schülerinnen und Schüler der Stadt mit Spiel und Spass an der Reihe: Auf einer Slackline über der Sprungbucht balancieren, im Zorb-Wasserball übers Wasser rollen oder an einem Badewannenrennen teilnehmen, so lauten einige der Highlights. Nach dem Schulanlass stehen diese Vergnügungsmöglichkeiten auch den Besuchern am Freitagabend und am Samstag zur Verfügung.

Am Freitagabend ist ausserdem Party für alle angesagt mit Musik, Tanz und Spass. Auch die Kulinarik kommt nicht zu kurz, das An-

gebot reicht vom Vegiburger bis zum saftigen Steak vom Smoker oder vom Grill. An den vier Barbetrieben locken ausserdem trendige Cocktails und allerlei andere Drinks.

Am Samstag geht es bereits um 10 Uhr weiter mit Volksmusik sowie Spiel- und Wettkampfmöglichkeiten, es winken diverse Überraschungspreise. Dank einer Fotoausstellung kann man noch einmal in Lido-Erinnerungen

schwelgen, das Modell der neuen Anlage weist den Weg in die Zukunft. Süsse Momente erlebt man bei Kaffee und Kuchen. Um 17 Uhr gilt es schliesslich ernst: Stadtrat Thomas Furrer, Vorsteher des Ressorts Bau, Liegenschaften, spricht zu den Anwesenden. Anschliessend wird im Rahmen einer feierlichen Zeremonie zum letzten Mal der «Stöpsel» der alten Pools gezogen. (red)



In den alten Becken des Schwimmbads Lido wird im September zum letzten Mal das Wasser abgelassen.

(Foto: zvg)



Nach dem Besuch im Dunkelzelt sind die Kinder und Jugendlichen um eine eindrückliche Erfahrung reicher. (Foto: Obvita)

Dunkelzelt

Was heisst es, blind zu sein?

Wie erlebt man ein Konzert oder ein Theater, wenn man nicht sieht? Wie findet man seinen Weg, wie bewegt man sich mit dem weissen Stock im öffentlichen Raum oder erkennt Gegenstände in totaler Finsternis? Das Dunkelzelt von Obvita, der Organisation des Ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins, ermöglicht es Kulturliebhabern und Schulklassen, selbst zu erfahren, was es heisst, blind zu sein.

Bereits im dritten Jahr tourt Obvita mit dem Dunkelzelt durch die Ostschweiz. Ab Mittwoch, 21. August 2019, steht das Zelt auf dem Areal des Schulhauses Burgerau in Rapperswil-Jona. Am Donnerstag- und am Freitagabend finden kulturelle Veranstaltungen statt – natürlich in absoluter Dunkelheit. In der nachfolgenden Woche werden sogenannte Sensibilisierungsanlässe für Schulklassen angeboten. Sie dauern jeweils eine Lektion. Höhepunkt ist der Besuch im Dunkelzelt. Geführt von blinden Personen, versuchen die Schülerinnen und Schüler, den Wänden entlang allerlei Gegenstände zu ertasten, die sie aus dem Alltag kennen. Ausserhalb des Zeltes können sie zudem mit verbundenen Augen einige Schritte mit dem weissen Stock zurücklegen und mit blinden Personen ins Gespräch kommen und ihnen Fragen stellen.

Urs Fell, Schulleiter im Burgerau, musste nicht lange überlegen, als Obvita und die Stadt Rapperswil-Jona auf der Suche nach einem geeigneten Areal an ihn herantraten. Für Kinder und Jugendliche sei ein solcher Sensibilisierungsparcours sicher ein bleibendes Erlebnis, meint er. Darum hat er Informationen zum Dunkelzelt über die Schulleiterkonferenz an die anderen Schulen der Stadt weitergegeben und weiss bereits von diversen

Klassen, die von dem Angebot Gebrauch machen werden. Ausserdem kennt er Obvita, denn die Organisation unterstützt auch sehbehinderte Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern und Lehrpersonen, mit Beratungen ebenso wie mit allerlei Geräten wie etwa speziellen Lampen oder Tablets. «Die Organisation ist für die Schulen wertvoll», sagt Urs Fell, «und die Thematik ist für alle wichtig – für Schüler, Lehrpersonen und die Gesellschaft generell.»

Die Erfahrungen aus dem Dunkelzelt, findet der Schulleiter, könnten und sollten auch im Unterricht thematisiert werden. Es gehe letztlich darum, die Kinder dafür zu sensibilisieren, dass Menschen mit einer Beeinträchtigung Teil der Gesellschaft seien – ob es sich nun um Sehbehinderungen, Autismusstörungen, Verhaltensauffälligkeiten oder körperliche Beeinträchtigungen handle –, und bei den Kindern bei jeder Gelegenheit das Verständnis für die Betroffenen zu fördern. (jo)

• www.dunkelzelt.ch

Anlässe im Dunkelzelt

Am Donnerstagabend, 22. August, tritt der Spoken-Word-Künstler Renato Kaiser auf der Bühne des Dunkelzeltes auf, am Freitagabend, 23. August, der Singer-Songwriter Shem Thomas. Beginn der Vorstellungen ist jeweils um 19.30 Uhr, die Abendkasse ist ab 19 Uhr geöffnet. Tickets können online gebucht werden.

Für die Sensibilisierungsanlässe für Schulklassen, die von Montagnachmittag, 26., bis Donnerstag, 29. August stattfinden, sind momentan noch wenige Lektionen verfügbar. Interessierte Lehrpersonen können sich an Projektleiterin Katrin Murezzan wenden: katrin.murezzan@obvita.ch, 071 246 61 04.



Rücktritt

Fünf Fragen an Stadtrat Thomas Rüegg

Sie treten per Ende September dieses Jahres zurück. Welches ist grösser, das lachende oder das weinende Auge? Ich freue mich auf die bevorstehende Veränderung und bin innerlich frohen Herzens, weil es passt. Für mich ist der Zeitpunkt des Rücktritts stimmig. Ich schaue also lachenden Auges in die Zukunft. Zugleich stimmt es mich auch traurig, so vielen Menschen aus meinem täglichen Arbeitsumfeld und aus meinem Verantwortungsbereich Adieu sagen zu müssen.

Welches Erlebnis aus Ihrer langen Behördenzeit werden Sie nie vergessen? Es sind die zahlreichen «kleinen» Erlebnisse und Begegnungen mit Eltern, Schulkindern, Bürgerinnen und Bürgern und selbstverständlich mit Mitarbeitenden und den Dialogpartnern der Politik, die ich nie vergessen werde. Sehr lebhaft in Erinnerung ist mir die Zeit rund um die Vereinigung von Rapperswil-Jona; das ist und bleibt eines der schönsten Erlebnisse. Insgesamt finde ich das Stadtratsmandat äusserst vielseitig, immer wieder spannend und auch herausfordernd.

Was werden Sie vermissen? Sicher werden mir die Kontakte und auch die unmittelbaren Gestaltungsmöglichkeiten fehlen. Dazu zählt auch die ausgesprochene Vielfalt der Aufgaben. Kein Tag war gleich, und sowohl die kleinen als auch die grossen Herausforderungen beziehungsweise realisierten Lösungen haben mich immer sehr befriedigt und glücklich gemacht. Ich konnte einen kleinen Beitrag zur Lösung eines Problems oder zur Realisation eines Projekts leisten.

Worauf freuen Sie sich? Auf die Freiheit, auf die neue, weitgehend leere Agenda und die Möglichkeiten, länger dauernde neue Aktivitäten ausüben, Reisen und andere Entdeckungen machen zu können.

Wo wird man Sie in der Stadt in Zukunft antreffen? Beim Einkaufen in der Stadt, was ich heute schon gerne mache, dann aber gerne vermehrt an Veranstaltungen, an kulturellen und sportiven Anlässen – aber nicht mehr im Stadthausbüro im ersten Stock, wo mir jeweils auch viele Menschen von der Strasse oder besser vom Trottoir aus zugewunken haben.

(Interview: Jacqueline Olivier, Foto: Archiv)

« Ich schaue lachenden Auges in die Zukunft. »

Eine Bühne für die Stars von heute und von morgen

Das ZAK feiert seinen 20. Geburtstag. Tobias Sterchi und Anny Mülhauser, die vor einem Jahr das Co-Präsidium übernommen haben, wollen der bevorstehenden Saison den Jubiläumstempel aufdrücken, den Verein aber auch für die Herausforderungen der Zukunft wappnen.

«ZAK retour» – Veranstaltungen unter diesem Motto werden das kommende Programm in der ehemaligen Grünfels-Remise prägen. Der Grund: Das Zentrum aktueller Kultur, besser bekannt unter der Abkürzung ZAK, startet im September in die 20. Saison, und dieses Jubiläum will gefeiert sein. Mindestens einmal pro Monat werde man einen Star zu Gast haben, der hier früher schon aufgetreten sei, erklärt Tobias Sterchi. Und davon gibt es nicht wenige: Bligg, Breitbild, Seven – «viele, die sich in der Schweiz in den letzten 20 Jahren einen Namen gemacht haben, sind schon bei uns auf der Bühne gestanden», erzählt der Co-Präsident, und etwas Stolz schwingt unüberhörbar in seiner Stimme mit. Erst recht, wenn er hinzufügt: «Und viele von ihnen kommen gerne wieder.»

Mitarbeit statt Mitgliederbeitrag

Im Moment ist das Lokal allerdings verwaist, die Stühle stehen auf den Tischen, die Bar wirkt leer und verlassen. Es ist Sommerpause, und die wird genutzt, um einiges wieder instand zu setzen und zu erneuern. Ab dem 21. September findet hier dann wieder fast jedes Wochenende eine Veranstaltung statt: zahlreiche Konzerte und Partys, aber auch Poetry Slam, Lesungen oder Stand-up-Comedy. «Unser Spektrum ist sehr breit», betont Anny

Mülhauser, die mit Tobias Sterchi das Präsidium innehat. Seit einem Jahr sind die beiden im Amt, im ZAK dabei aber bereits seit sieben respektive acht Jahren. Langfristiges Engagement, dies zeichnet die Mitglieder des Vereins aus, der diese Kulturstätte seit 20 Jahren erfolgreich führt. Zurzeit sind es etwa 15 Personen, die sich die Arbeit teilen. Sie können sich auf rund zehn Sympathisanten verlassen, die im «Helferpool» für Einsätze nach Bedarf bereitstehen. Ausserdem gibt es einen «Barpool», Leute, die für die Dienste an der Bar aufgeboten werden können. Sie werden jedoch entschädigt. Zahlende Mitglieder hingegen kennt man im ZAK nicht, der Mitgliederbeitrag besteht in der Mitarbeit, oder wie Tobias Sterchi es ausdrückt: «Wer im Verein ist, ist auch aktiv.» Und dies an mindestens drei Abenden pro Saison, die meisten aber wesentlich öfter.

Finanzielle und personelle Engpässe

Viel und ausschliesslich ehrenamtliche Arbeit wird hier also geleistet, aus Leidenschaft für die Kultur, die Künstler, den Ort. Zweitrangig ist hingegen das Geld, man arbeite nicht gewinnorientiert, ist dem Präsidentenduo wichtig festzuhalten. Man lebt von den Einnahmen der Eintritte – wobei die Ticketpreise moderat ausfallen – und des Gastrobetriebs sowie von Beiträgen des Kantons St. Gallen, der Stadt

Kurz vor dem Saisonende sorgte die Band Knuts Koffer noch einmal für einen Höhepunkt im Programm von 2018/19. (Foto: Moritz Schmid)

Rapperswil-Jona und diverser Partnerschaften. Was übrig bleibt, wird reinvestiert, sei es in die Technik, die Infrastruktur oder Projekte wie die im Hinblick auf das Jubiläum besonders aufwendigen Renovierungs- und Umbauarbeiten diesen Sommer. Nicht immer sei die Rechnung allerdings so gut aufgegangen wie heute, weiss Tobias Sterchi: «Es gab Zeiten, in denen Vereinsmitglieder privates Geld einschossen, um den Betrieb aufrechtzuerhalten.» Auch personelle Engpässe galt es schon zu überwinden. In der Saison 2010/11 wurde in der Folge diverser Austritte und mangelnder Neueintritte das Programm drastisch reduziert und nur noch etwa ein Anlass pro Monat angeboten. Doch schon in der nachfolgenden Saison sorgte ein neu zusammengestelltes Team unter der Leitung von Präsident Martin Ricklin und Vizepräsident Silvan Gacond wieder für Aufwind.

Lernen fürs Leben

Doch wie können Laien eine professionelle Kulturstätte führen? Ganz einfach: Indem sie selbst zu Profis werden, zumindest ein Stück weit. «Das Know-how eignet man sich mit der

Jubiläumssaison im ZAK

Am 21. September startet die Jubiläumssaison im ZAK mit zwei jungen Sängerinnen: mit Veronica Fusaro aus Thun und der einheimischen Lhansom Lhasam. Unter dem Motto «ZAK retour» finden sodann während der ganzen Saison Veranstaltungen statt, an denen Highlights aus den vergangenen 20 Jahren neu aufgelegt werden: Philipp Maloney, Ritschi oder Reto von Gunten sind nur einige davon. (jo)

➔ www.zak-jona.ch



Führen das ZAK seit einem Jahr gemeinsam: Tobias Sterchi und Anny Mülhauser.



Zeit an», sagt Anny Mülhauser, die als 17-Jährige eingestiegen ist. Als Abendverantwortliche hatte sie von Anfang an Einblick in die verschiedensten Bereiche. Das kommt ihr heute zugute, denn neben ihren präsidialen Aufgaben legt sie nach wie vor gerne dort Hand an, wo gerade Not an der Frau ist, und schätzt diese Vielfalt an Tätigkeiten. «Man kann hier drin eigene Fähigkeiten entdecken und entwickeln», ergänzt Tobias Sterchi, «und nicht wenige machen später ihr Hobby zum Beruf.» So arbeite beispielsweise ein ehemaliges Mitglied des Booking-Teams, das sich um das Buchen der Künstlerinnen und Künstler kümmert, heute als Eventmanagerin, und der langjährige Tontechniker hat inzwischen eine Ausbildung auf diesem Gebiet absolviert und ist hauptberuflich in der Branche tätig. Von solchem Fachwissen könnten das ZAK-Team und das Publikum nur profitieren, ist der 28-jährige Rapperswil-Joner überzeugt, der heute in einem bekannten Schweizer Unternehmen arbeitet, das professionelle Audio- und Videotechnik vertreibt.

Lernen könne man als aktives Mitglied auch viel fürs Leben, findet Anny Mülhauser, die momentan eine Ausbildung zur Fachfrau Betreuung absolviert. Etwa, wie man ein Projekt angehe, wie man sich organisiere, aber ebenso, in einem Team zu arbeiten und Kompromisse einzugehen. «Und es gibt einfach so viele schöne Momente hier drin», schwärmt sie, «gerade die «Local night» ist jedes Mal ein grossartiges Erlebnis.» Der seit 2012 regelmässig stattfindende Anlass bietet weniger bekannten Bands aus der Region eine Plattform, um vor einem grösseren Publikum – immerhin bis zu 350 Personen finden Platz im ZAK – eine Kostprobe ihres Könnens zu geben. Nicht selten fungiert ein solcher Auf-

tritt als Sprungbrett, zumal die Teilnehmenden einen Tag in einem Tonstudio gewinnen können. «Darunter sind oft geniale Musiker», erzählt die 24-jährige Co-Präsidentin, «und es ist schön, wenn man anschliessend ihre Karriere verfolgen kann.»

Ein Riecher für Newcomer

«Heute bei uns, morgen auf der grossen Bühne», ist von jeher ein wichtiges Motto der ZAK-Mitglieder. «Wir hatten schon öfter den richtigen Riecher», meint Tobias Sterchi, «manchmal erwischen wir die Künstler just vor dem grossen Durchbruch.» Zum Beispiel Pegasus: Als man die Bieler buchte, sprach man erst in Insiderkreisen über sie. Kurz vor dem Konzert im ZAK waren sie dann plötzlich in aller Munde. «Da war unser Haus natürlich voll.» Als Hip-Hop gross in Mode war, galt das ZAK als wichtiger Treffpunkt der Schweizer Szene. Daneben gelingt es dem Team immer wieder, Top Shots nach Rapperswil-Jona zu locken; Steff la Cheffe, Patent Ochsner, Stress oder der Schweizer Raggaie-Sänger Dodo zielen die lange Liste prominenter Künstler, die hier schon für Stimmung sorgten.

Und wohin soll die Fahrt mit den beiden Neuen am Steuer in den nächsten Jahren gehen? Tobias Sterchi schmunzelt. «Die Programmgestaltung wird sich im Wesentlichen nicht verändern. Sie hat sich über die vergangenen Jahre etabliert, und wir finden sie gut so.» Der Verein selbst steht jedoch vor Herausforderungen. Auch im ZAK spürt man die abnehmende Bereitschaft für langfristiges freiwilliges Engagement. Neue Mitglieder zu finden, sei schwieriger geworden, stellt Anny Mülhauser fest. Wenn nächstes Jahr der Tontechniker nach über 13 Jahren zurücktreten wird, muss jemand diese Lücke schliessen,

und einen so erfahrenen Mann, erklärt Tobias Sterchi, ersetze man nicht mal auf die Schnelle. Auch um die Kernaufgaben wie Booking oder Werbung auf mehr Schultern zu verteilen, wäre das Team froh, wenn es ein paar neue Aktive gewinnen könnte. «Natürlich gibt es professionelle Freelancer, aber vorläufig wollen wir weiterhin auf Ehrenamtlichkeit setzen.»

Verändert habe sich in den letzten Jahren zudem das Konsumverhalten, fährt seine Kollegin fort. Früher habe man die Zahlen des Vorverkaufs nehmen und hochrechnen können, um die ungefähre Zahl der zu erwartenden Eintritte zu berechnen. «Darauf können wir uns heute nicht mehr verlassen.» Vor allem die schnellen Verbindungen bis spät in die Nacht von und nach Zürich mit seinem vielfältigen Kultur- und Party-Angebot mache es für einheimische Kulturschaffende nicht gerade leicht, sich zu behaupten. Das beste Rezept dagegen sei ein qualitativ hochstehendes und abwechslungsreiches Programm.

Ein Fest für junge Partygänger

Es gibt ja auch noch die Möglichkeit von Kooperationen. So stieg Ende Mai in Zusammenarbeit mit vier Jugendlichen, die sich im Rahmen einer Maturarbeit mit dem Ausgehverhalten der 16- bis 25-Jährigen auseinandergesetzt hatten und zum Schluss gekommen waren, dass es für diese Altersgruppe an Angeboten fehle, eine Party explizit für junge Leute ab 16. Üblicherweise sind Partys im ZAK erst ab 18 – wegen des Alkoholausschanks. Es sei für beide Seiten ein Test gewesen, sagt Anny Mülhauser. Weil der Anlass gut besucht wurde und alles in geordneten Bahnen verlief, soll es nicht der Letzte dieser Art gewesen sein.

Nun startet im Herbst aber erst einmal die Jubiläumssaison, der man «einen grossen Stempel» aufdrücken will. «Das hat das ZAK verdient», findet Anny Mülhauser, «20 Jahre lang haben hier Leute so viel Herzblut und Schweiß investiert – das neue Programm soll auch ein Dank sein an sie. Das Jubiläumssfeeling wollen wir so richtig pflegen.» ■

✍️ Jacqueline Olivier 📷 Hannes Heinzer

Eine Erfolgsgeschichte

Vor 20 Jahren nahm das ZAK seinen Betrieb auf. Seine Geschichte begann aber bereits zehn Jahre früher: 1989 gründete eine Gruppe junger Kulturbegeisterter um den heutigen Regisseur Michael Steiner den Verein «Pro ZAK». Vier Jahre später erhielt dieser ein zinsloses Darlehen von der Gemeinde Jona, um die westliche Remise auf dem Grünfels-Areal zu renovieren. Nach mehrjährigen Verhandlungen mit der Gemeinde wurde das ZAK 1999 offiziell eingeweiht. Das Zielpublikum waren ursprünglich junge Erwachsene, dank der Vielfalt der Veranstaltungen finden heute aber durchaus auch Ältere den Weg in die mittlerweile etablierte Kulturstätte. Immerhin stehen heute rund 35 Anlässe pro Saison auf dem Programm. (jo)



Keine Angst vor grossen Tieren: Tierpfleger Alex Nowak betreut die Elefanten in Knies Kinderzoo.

Zu Hause in Rapperswil-Jona

Der Mann und die asiatischen Elefanten

Beruflich hegt und pflegt er Tiere, die bis zu 6,5 Tonnen schwer sind – privat schaut er lieber zu seinen 10 000 Ameisen. Alex Nowak, Tierpfleger in Knies Kinderzoo, verrät bei einem Besuch in seinem Revier, welche Sprache er mit den Elefanten spricht und was ihn an den Dickhäutern besonders fasziniert.

Alex Nowaks Arbeitskleidung erinnert irgendwie an Safari. Beiges Hemd, beige Hose. Der junge Mann ist braun-gebrannt. Viel im Freien ist er, das sieht man. «Früher bin ich oft Mountainbike gefahren, heute habe ich meinen Sport während der Arbeit.» Zwölf Stunden am Tag auf den Beinen sei keine Seltenheit, da brauche es keine sonstigen körperlichen Betätigungen mehr.

Früher waren es die Raubtiere

Seit zweieinhalb Jahren ist der 25-jährige als Tierpfleger in Knies Kinderzoo tätig. Zuvor arbeitete er im Tierpark in München, wo er auch seine Lehre absolviert hat. Dass er mal «etwas mit Tieren» machen möchte, war für ihn schon ziemlich früh klar. «Als Kind habe ich jeweils die unterschiedlichsten Tiere von meinen Waldbesuchen mit nach Hause gebracht und bei uns gehortet – sehr zum Leidwesen meiner Mutter», erzählt er und lächelt. Dass es dann Elefanten sein würden, das wusste er damals aber noch nicht. Eigentlich wollte er eher mit Raubtieren arbeiten. Doch als er dann die Stelle «bei den Elefanten» entdeckte, waren die Raubtiere schnell passé. Und den Entscheid bereut er bis heute nicht. «Elefanten sind sehr intelligente Tiere. Sie geben einem viel zurück. Mich fasziniert, wie die Tiere merken, wenn ich mal einen besonders guten oder schlechten Tag habe.

Elefanten sind für mich die besten Tiere. Es ist schwer zu beschreiben, was ich da genau fühle.»

Waschen, trainieren, spazieren gehen

Für die acht asiatischen Elefanten, die im 6500 Quadratmeter grossen Elefantenpark Himmapan zu Hause sind, arbeiten täglich jeweils fünf Tierpflegerinnen und -pfleger. Um 6.30 Uhr ist Tagwache, dann werden die Elefanten als Erstes gewaschen. Wie darf man sich eine solche Elefantenwäsche vorstellen? «Der Elefant legt sich zuerst auf den Bauch und dann auf eine Seite. Mit einem Eimer Shampoo und Wasser schrubbt man von Kopf bis Fuss den ganzen Körper. Danach ist die andere Seite dran. Gleiches Prozedere.» Zum Abschluss der Wäsche gibt es Gemüse; die Elefanten wissen dann, dass jetzt fertig ist. Ebenfalls zur Arbeit des Tierpflegers gehört das Training mit den Tieren, das Säubern der Anlage sowie das Begleiten des Elefantenreitens für die Zoobesucherinnen und -besucher. Ein Highlight: der Spaziergang mit den Elefanten ausserhalb des Kinderzoo. «Wenn die Zeit reicht, absolvieren wir die Spaziergänge so oft wie möglich.» Das heisst, ab und an sieht man sechs Elefanten und vier Menschen gemeinsam zur Wiese beim Zirkusplatz laufen und die Zeit ausserhalb des Geheges geniessen. Warum «nur» sechs Elefanten und nicht alle acht? «Der Bulle

muss auf dem Zoo-Areal bleiben. Hierzu stellen wir ihm jeweils eine Kuh zur Seite.»

Immer auf Abruf

Gegen 18 Uhr heisst es jeweils Feierabend für Alex Nowak. Im Laufe des Abends geht aber nochmals einer der Pflegerinnen oder Pfleger im Zoo vorbei, füttert die Tiere und macht einen letzten Kontrollrundgang. Für ihn, der fünf Minuten vom Zoo entfernt wohnt, ist das praktisch ums Eck. «Für die Elefanten bin ich immer da. Mein Handy ist stets an, ich wäre sofort zur Stelle, wenn was wäre.» Zwischen 6 und 51 Jahre alt sind die Elefanten im Kinderzoo. «Das war auch der Grund, warum ich gerne hier arbeiten wollte. Hier ist alles vertreten: Bulle, Kühe, junge und alte Tiere, zuchtfähige Kühe – ein guter Mix, das gefällt mir.» Mindestens einmal im Monat geht es zurück in die Heimat nach München, die Familie besuchen. Auch wenn er seit zwei Jahren fast ein bisschen Familie in Rapperswil-Jona hat. Seine Freundin arbeitet nämlich auch als Tierpflegerin im Kinderzoo – bei den Kleintieren. Apropos Kleintiere: Zu Hause hält der Pfleger der grauen Urwaldriesen 10 000 Ameisen in Terrarien.

Alex Nowak steht am Rande des Elefantenparks und schaut seinem Kollegen zu, wie dieser gerade die Tiere von einem Teil der Anlage in einen anderen führt. «Wenn wir den Elefanten Kommandos geben, dann geschieht das in den unterschiedlichsten Sprachen. Wichtig ist aber, dass alle Pflegerinnen und Pfleger dieselben Kommandos in derselben Sprache erteilen. Sonst verwirrt das die Tiere.» «Go back» oder «Down» wird also vom gesamten Personal gesagt, egal, welche Muttersprache die Pflegerin oder der Pfleger hat. Klar, die Elefanten verstehen die Wörter nicht – sie hören den Klang der Stimme, die Tonalität des Wortes und können daraus ableiten, was sie zu tun haben. Und ab und zu, erklärt Alex Nowak lachend, spreche er mit den Elefanten bayrisch. ■

✍️ Laura Verbeke 📷 Katharina Wernli

Kulturagenda

August 2019

- ◊ Mittwoch, 21. August, 18 Uhr
Eröffnung «QuartierJnsel»
Werkhof, Bildaustrasse 20, Jona
www.rapperswil-jona.ch/quartierjnsel
- ◊ Mittwoch, 21. August, 18.30 Uhr
Rundgang: 800 Jahre Geschichte und Architektur
Stadtmuseum
www.stadtmuseum-rapperswil-jona.ch
- ◊ Freitag, 23. August, 19 Uhr
Ausstellungseröffnung: «Spot on. Toilettengeschichten»
Alte Fabrik Rapperswil, www.alte-fabrik.ch
- ◊ Samstag, 24. August, 19.30 Uhr
«Sommersoirée – Allerlei»
Evangelisches Kirchenzentrum Jona
www.ref-rajo.ch
- ◊ Freitag, 30. August, 19.15 Uhr
Freitags in der Fabrik
Alte Fabrik Rapperswil, www.alte-fabrik.ch
- ◊ Samstag, 31. August, 14 Uhr
Stadtführung
Fischmarktplatz
www.rapperswil-zuerichsee.ch

September 2019

- ◊ Dienstag, 3. September, 20.15 Uhr
Premiere: «Schloss 19» – Theater & Musik
Schloss Rapperswil
www.schloss19.com
- ◊ Mittwoch, 11. September, 17 Uhr
Führung durch die Stadtbibliothek
Stadtbibliothek Rapperswil
www.stadtbibliothek-rj.ch
- ◊ Sonntag, 22. September, ab 9 Uhr
Slow up
www.rapperswil-zuerichsee.ch
- ◊ 27. bis 29. September
Lautenfestival
Haus der Musik Rapperswil
www.promusicante.ch
- ◊ Sonntag, 29. September, 11.30 Uhr
**Moderiertes Gespräch:
«Inseln – auf den Spuren einer Utopie»**
Kunstzeughaus
www.kunstzeughaus.ch

RJ-Info:

www.kulturpack.ch
www.rapperswil-jona.ch/veranstaltungen
(Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

Impressum

Das «Stadtjournal», das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona, erscheint sechsmal jährlich und wird an alle Haushaltungen in Rapperswil-Jona verteilt. Zusätzliche Exemplare sind auf Anfrage bei der Stadtkanzlei erhältlich.

Herausgeberin: Stadtverwaltung Rapperswil-Jona,
St. Gallerstrasse 40, 8645 Jona, Telefon: 055 225 71 82,
stadtkanzlei@rj.sg.ch, www.rapperswil-jona.ch



Redaktion: Hansjörg Goldener, Andrea Frei Gschwend,
Jacqueline Olivier, Thomas Rüegg, Laura Verbeke

Foto Titelseite: Hannes Heinzer

Gestaltung: Gabathuler Grafik, www.gabathuler-grafik.ch

Druck: ERNi Druck und Media, Rapperswil

Veranstaltungen im Fokus



Genuss unter freiem Himmel

La Tavolata am Samstag, 17. August 2019



Die Rapperswiler Altstadt verwandelt sich in eine Gourmetmeile. Vom Engelplatz bis zum Curtiplatz zieht sich ein langer Tisch, an dem man Platz nehmen und verschiedene Leckereien geniessen kann, die von Anwohnerinnen und Anwohnern, Gewerbetreibenden und Gastronomen liebevoll zubereitet werden. An den Brunnenbars gibt es köstliche Weine und spritzige Drinks. Doch nicht nur die Gaumen der Besucher, auch die Sinne werden verwöhnt: An der Tavolata

zirkulieren diverse Musiker und Strassenkünstler durch die Gassen und geben ihr Können zum Besten. Organisiert wird La Tavolata von Rapperswil Zürichsee Tourismus und vom Verein Gastliche Altstadt. Künstler können sich anmelden unter: events@rzt.ch. Bei unsicheren Wetterverhältnissen gibt die Regio-Nummer 1600 ab Mittwoch, 14. August, Auskunft, ob der Anlass stattfindet. Verschiebedatum ist der 24. August 2019. Auch dann gibt die Nummer 1600 ab Mittwoch, 21. August, Auskunft über die Durchführung.

Ort: Altstadt Rapperswil | Zeit: ab 16 Uhr | www.rapperswil-zuerichsee.ch/latavolata



«Literatur geht baden»

Open-Air-Veranstaltung am Mittwoch, 4. September 2019



Bis 2013 führte die ehemalige Bibliothek Pfauen Rapperswil jährlich im Frühling oder Spätsommer im Seebad Rapperswil eine kulturelle Veranstaltung im Kontext Literatur durch. Unter dem Titel «Literatur geht baden» greift die Stadtbibliothek Rapperswil-Jona diese Tradition wieder auf und lanciert ein neues Veranstaltungsformat, das in Kooperation mit anderen Kulturinstitutionen von Rapperswil-Jona durch-

geführt wird, dieses Mal zusammen mit der Kellerbühne Grünfels. Uta Köbernick, Kabarettistin und Musikerin, notiert ihre Gedanken, seit sie 15 ist, in Liedform. Ihre wortspielreichen und oft subtil komischen Texte begleitet sie live meistens auf der Gitarre. Timo Brunke, Wortkünstler und Autor, macht sich einen Reim auf die Abgründe und Bizarrerien des menschlichen Lebens. Als einer der Gründer der deutschen Poetry-Slam-Szene hat er vielen jungen Menschen zu ersten schöpferischen Sprech- und Schreiberfahrungen verholfen.

Ort: Seebad Rapperswil | Zeit: 19.15 Uhr | www.gruenfels.ch, www.stadtbibliothek-rj.ch



«HandKunstWerk»

Kulturnacht am Samstag, 14. September 2019



Unter dem Motto «HandKunstWerk» startet die zwölfte Kulturnacht im Kunstzeughaus. Den Auftakt machen mitreissende brasilianische Rhythmen der Samba-gruppe der Musikschule, gefolgt von der offiziellen Begrüssung durch Stadtpräsident Martin Stöckling. Anschliessend geht es für Gross und Klein zum kunterbunten Erlebnis- und Entdeckungsparcours durch die städtischen Kulturinstitutionen. Lyrikerin Rose-Marie Uhlman hilft den Worten auf die Sprünge, unter der Leitung von Urs Schmid kann Holz zu Kunst gesägt werden, Illustratorin Patricia Keller malt mit Interessierten ein Wimmelbild, Sybille Diethelm und Fabienne Romer lassen die Musik von Franz Josef Greith aufleben und Sylvia Fontana gibt Einblick ins Metier der Kunstrestauratorin. Einmalig ist das Konzert mit Gebärderapper Rolf Perollaz. Mit dem Blick auf Kunst präsentiert Chrigel Bosshard seine Klanginstallation und führt eine Live-Performance auf. Bei der Kinder- und Jugendarbeit kann jeder eine Bambuskonstruktion erstellen. Für den kleinen und grossen Hunger werden Verpflegungsmöglichkeiten wie Crêpes, Grilladen, Brezel, Kuchen und erfrischende Getränke angeboten. Der Besuch der Veranstaltungen ist kostenlos.

Ort: diverse | Zeit: ab 17 Uhr | www.kulturpack.ch, www.rapperswil-jona.ch/veranstaltungen

Hier entsteht ...

Der sanierte Hafen Lido



Die Hafenanlage im Lido ist in die Jahre gekommen. Zustandsaufnahmen aus dem Jahr 2014 haben ergeben, dass sie sich mehrheitlich in einem schadhafte Zustand befindet und instand gesetzt werden muss. Seit Anfang dieses Jahres sind die Sanierungsarbeiten in vollem Gang. Sämtliche Ufermauern werden erneuert, ihr Verlauf wird teilweise leicht angepasst. Für die Mauern werden Spundwände in den Boden getrieben und anschliessend mit dem Bagger Fertigbetonelemente als sogenannte Mauerkrone aufgesetzt.

Die heutigen Stege werden ersetzt. Auch die Einwasserungsrampe wird rückgebaut, an ihrer Stelle entsteht eine neue, breitere Rampe aus Fertigbetonelementen mit Rillenstruktur. Für die Bootsplatzeinteilung sorgen neue feuerverzinkte Stahlpfähle. Damit auch bei Niedrigwasser ein minimaler Wasserstand gewährleistet ist, wird der Hafenbereich teilweise ausgebaggert. In Zukunft werden die Bootsplätze über sogenannte Versorgungssäulen mit Strom und Wasser versorgt. Eine zusätzliche Versorgungssäule auf der Aussenmole mit einem 400-Volt-Anschluss ist für Regatta-Veranstaltungen gedacht.

Schliesslich wird auch die Fäkalien- und Bilgenabsaugstation ersetzt und deren Standort angepasst. Unverändert bleiben hingegen die beiden Bootshallen. (red)



Zahlen und Fakten

Was: Sanierung des Hafens Lido
Bauherrschaft: Stadt Rapperswil-Jona
Gesamtprojektleitung: Staubli, Kurath & Partner AG, Zürich
Menge abgetragener Sedimente: zirka 650 m³
Gesamtfläche der neu erstellten Stege: zirka 150 m²
Anzahl Versorgungssäulen (Strom und Wasser): 4
Anzahl Aussenbootsplätze, neu: 99
Anzahl Bootsplätze insgesamt, neu: 187
Baubeginn: Januar 2019
Fertigstellung: Ende August 2019
Gesamtkosten: zirka 4,2 Millionen Franken